

PFARRKIRCHE ST. MAXIMILIAN

Auf einer Anhöhe (434 m über dem Meer) gelegen, überragt die Pfarrkirche St. Maximilian den Ortskern von Altschwendt. Die Sakristei an der nördlichen Seite des einschiffigen Kirchenbaues lässt zusammen mit dem Anbau auf der Südseite des Presbyteriums (Annakapelle) einen kreuzförmigen Grundriss erkennen. Ebenfalls im Süden befinden sich das Missionskreuz und das Kriegerdenkmal, die den Besucher zum Gedenken an die Opfer beider Weltkriege einladen.

Der Zwiebelturm über dem Haupteingang im Westen bildet mit seinen 43 m Höhe und dem vergoldeten Kreuz an der Spitze das weithin sichtbare Wahrzeichen des Dorfes.

Symmetrische Zubauten an beiden Seiten des Turms - durch Dachschräge und unterschiedliche Höhe vom Hauptschiff abgesetzt - verstärken den harmonischen Gesamteindruck. Links führt der Außenaufgang zur Empore, der Eingang auf der Südseite zum "Ölberg".

Innenraum:

Den künstlerischen Mittelpunkt der Pfarrkirche Altschwendt bildet der Hochaltar aus der Werkstatt des Bildhauers Josef Furthner (Zell an der Pram 1932).

Auf dem Altartisch aus Carrara-Marmor bauen sich, flankiert von zwei jubelnden Engeln, Tabernakel und Aussetzungsthron auf, die von kunstvollem ornamentalem Schnitzwerk und Putenköpfen umgeben sind. Oberhalb befindet sich die Büste des Kirchenpatrons Maximilian, der als Mittler zwischen dem Geheimnis des Messopfers auf dem Altare und der Darstellung des Kreuzesopfers darüber aufzutreten scheint. Mit vornehmen Handbewegungen verweist er auf die beiden Bereiche.

Der mächtigste Teil des Altares, die Kreuzigungsgruppe mit Johannes und Maria, der Gottesmutter, steht im Mittelpunkt des Kunstwerkes, das durch seine Eindringlichkeit und zugleich berührende Innigkeit immer wieder aufs Neue zu beeindrucken vermag.

Den Altarsockel schmücken zwei Predellabilder (Bilder auf einem Reliquenschrein: das Opfer Abrahams und Melchisedechs), Arbeiten aus der Hinterglasmalerei Ostermann & Hartwein in München (1914).

Für einen angemessenen Lichteinfall in das Presbyterium sorgen zwei große Bogenfenster (mit der Darstellung der Geburt Christi und der An-

betung der Heiligen Drei Könige) aus der OÖ. Glasmalerei Penner & Schürer (1914). Das Speisgitter aus Eichenholz, ebenfalls ein Werk Josef Furthners, schließt den Altarraum ab.

Im Zuge der Restaurierung des Innenraumes im Jahre 1985 wurden Volksaltar und Ambo (gefertigt von der Holzfachschule in Hallstatt) neu installiert.

Die Kreuzwegbilder stammen vom Maler Tuswald aus Unternberg bei Grieskirchen (1865), die Rahmen in Barockform mit vergoldeter Ornamentik von einem Bildhauer namens Linzinger (1905).

Die Hartgussmassestatuen der Hl. Maria und des Hl. Josef befinden sich seit 1878 auf den beiden Seitenaltären.

Durch ihre Sanierung im Jahre 1995 erstrahlt die Orgel wieder in neuem Glanze. Das alte Orgelgehäuse, das mit verschiedenen Instrumenten musizierende Engel und als Mittelpunkt David mit der Harfe zieren, wurde sorgfältig restauriert und durch den renommierten Passauer Orgelbauer Eisenbart mit neuer Mechanik ausgestattet.

Geschichte:

Die mittelalterliche Hofmark Altschwendt - 1238 erstmals in einer Urkunde des Stiftes Vornbach-Suben erwähnt - hatte für gemeinsame private Andachten eine kleine Kapelle, die der Einsiedlerin Maria von Ägypten geweiht war. Die seelsorgerische Betreuung der Bevölkerung oblag der Pfarrgemeinde Raab, die diese Aufgabe auch in den folgenden Jahrhunderten wahrzunehmen hatte.

Erst in den vierziger Jahren des 19. Jahrhunderts beschloss man nach Überwindung vieler Schwierigkeiten, den Plan, eine eigene Pfarrkirche zu errichten, in die Tat umzusetzen. Mit wohlwollender Unterstützung der Kreishauptmannschaft Ried und der Diözese Linz durfte im Jahre 1848 mit dem Bau der Kirche begonnen und diese nach nur 10-monatiger Bauzeit am 11. September 1849 eingeweiht werden.

Ein besonderer Festtag für die Gemeinde Altschwendt war, als am 24. September 1854 Bischof Franz Rudigier von Linz die Kirche in Altschwendt konsekrierte. Nach intensiven Vorbereitungen, die die Opferwilligkeit der Gemeindeglieder erneut stark beanspruchten (Bau eines Wohnhauses für den Ortsgeistlichen, Anlegen eines Friedhofes), kamen bischöfliches Ordinariat, Pfarre Raab und Gemeinde Altschwendt überein, den 1. Jänner 1856 als Beginn der selbständigen Pfarre von

Altschwendt zu bestimmen.

Im Jahre 1899 wurde zur Erinnerung an den Kirchenbau der Innenraum einer umfassenden Restaurierung (Barockisierung, Gliederung des Gewölbes usw.) unterzogen, 1905 der bereits schadhafte Turmhelm durch einen anderen ersetzt, der mit seinen zwei Kuppeln und dem neuen feuervergoldeten Kreuz das Erscheinungsbild des Turmes bis in die Gegenwart prägt.

Am Stefanitag des Jahres 1932 wurde die feierliche Weihe des neuen Hochaltars vorgenommen, den Bildhauer Furthner aus Zell an der Pram anfertigte.

Im Oktober 1943 wurde das Kupferdach des Turmes durch ein Eisenblechdach ersetzt um das Kupfer Kriegszwecken zuführen zu können.

Im Februar 1949 konnte das im Zweiten Weltkrieg stark dezimierte Geläute - in beiden Weltkriegen mussten die Glocken an den Staat abgeliefert werden - durch drei neue Glocken aus der Glockengießerei St. Florian vervollständigt werden.

1985 erfolgte eine Generalsanierung des Innenraumes, deren feierlichen Abschluss die Konsekration des neuen Volksaltars durch Bischof Maximilian Aichern bildete.

1995 wurden schließlich die neu gestaltete Empore und die kunstvoll restaurierte Orgel wieder ihrer Bestimmung übergeben.

Anlässlich des 150-jährigen Pfarrjubiläums wurde der Kirchturm 1999 saniert, wieder mit Kupfer eingedeckt und in einem festlichen Rahmen das neu vergoldete Turmkreuz gesteckt.